



Im März werden überdurchschnittlich viele Schüler die Gymiprüfung schreiben. IMAGO

Gymiprüfung boomt – einige Schüler hoffen auch auf Corona-Glück

ZÜRICH. Keine Lehrstelle: Diverse Kantonsschulen verzeichnen für die Gymi-Aufnahmeprüfung eine Zunahme der Anmeldungen.

Bei den Aufnahmeprüfungen für die Kantonsschulen diesen März zeichnet sich ein Ansturm ab. «Aus den erfolgten Anmeldungen deutet sich an, dass wir mehr Anmeldungen als in den letzten Jahren haben werden», sagt Pasquale Comi, Rektor der Kantonsschule Schaffhausen. Zurzeit seien es rund zehn Prozent mehr als letztes Jahr.

Auch der Kanton St. Gallen verzeichnet mehr Kandidaten. «Die Zahl der Anmeldungen liegt über jener des Vorjahres», sagt Tina Cassidy, Leiterin des Amts für Mittelschulen im Kanton St. Gallen. Für das Gymnasium sei sie um 7,5 Prozent und

für das Untergymnasium um 13,5 Prozent gestiegen.

Der Kanton Zürich gibt die Anmeldezahlen erst im Mai bekannt. Auch dort stellen Kantonsschulen bei den Anmeldungen für die Kurz- und Langzeitgymnasien einen Boom fest, wie 20 Minuten aus Prüfungsexpertenkreisen erfuhr. «Beim letzten Zwischenstand habe ich gehört, dass die Anmeldezahlen in meiner Schule höher seien als in anderen Jahren», sagt Lucius Hartmann, Lehrer an der Kantonsschule Zürcher Oberland und Präsident des Vereins der Schweizerischen Gymnasiallehrerinnen und Gymnasiallehrer VSG.

Entsprechend gross ist die Nachfrage nach Prüfungsvorbereitungskursen. «Nicht nur die Kurse für die Gymiprüfung, sondern auch unsere Kurse für andere Mittelschulen sind

ausgebucht», sagt Christian Marty, Geschäftsführer der Schlaumacher GmbH in Zürich. Wegen der Krise wählten viele Sekschüler eine Mittelschule als Alternative, sagt Marty. «Gerade heute Mittag sagte mir wieder ein Sekschüler, dass er so gerne eine Banklehre machen würde und nun die Gymiprüfung versuche, weil er nur Absagen erhalten habe.»

Auch Hartmann geht davon aus, dass die Unsicherheit mehr Schüler für die Gymiprüfung motiviert. Einige hofften auch auf «Corona-Glück»: «Es gibt möglicherweise Einzelfälle, die darauf spekulieren, dass die Prüfung oder Teile davon infolge der epidemiologischen Lage nicht stattfinden.» Gegenüber solchen Kandidaten hat Hartmann Vorbehalte: «Das Gymi als Negativwahl ist die falsche Wahl.» **BETTINA ZANNI**



Pierre Maudet wurde zu einer bedingten Geldstrafe verurteilt. 20M

Pierre Maudet in Genf wegen Vorteilsnahme verurteilt

GENÈVE. Der Genfer Staatsrat Pierre Maudet wird zu einer bedingten Geldstrafe von 300 Tagessätzen à 400 Fr. auf Bewährung verurteilt. Dies verkündete das Genfer Polizeigericht gestern. Ausserdem muss er dem Kanton Genf eine Entschädigungszahlung von 50 000 Fr. leisten. Die Staatsanwaltschaft warf dem 42-jährigen Vorteilsnahme vor. Dabei geht es um eine Luxusreise, die Maudet 2015 in die Vereinigten Arabischen Emirate unternommen hatte. Die FDP schloss ihn im Juli 2020 aus der Partei aus. Im Herbst 2020 gab Maudet seinen Rücktritt als Regierungsrat bekannt. Am 7. März will er sich erneut zur Wahl stellen. **ORE/DMO**

So gefährlich sind Laserpointer-Attacken

ZÜRICH/ST. GALLEN. Vergangene Woche kam es zu gefährlichen Laser-Angriffen. In Zürich war ein Tramchauffeur betroffen, im Kanton St. Gallen ein Helipilot der Armee. Dort ist man besorgt. So sagte Daniel Reist auf Anfrage von 20 Minuten: «Es passiert leider zunehmend, dass unsere Piloten mit Lasern geblendet werden.» Auch die Swiss und die Rega bestätigen die Häufung solcher Vorfälle.

Ein Arzt und ein Rechtsanwalt erklären die Konsequenzen eines solchen Angriffs. Augenarzt Dr. Joshua Sternbuch: «Kommt solch ein gebündeltes Licht ins Auge, dann gibt es richtige Verbrennungen in der Netzhaut.» Darum ist eine Laserpointer-Attacke auch kein Kavaliersdelikt. Rechtsan-



walt André Kuhn sagt: «Das Strafmass bei der Verwendung eines Laserpointers hängt davon ab, welchen Tatbestand der Täter erfüllt. Bei Körperverletzung oder einer Tötung kann es bis zu zehn Jahre Gefängnis geben.» **IUS**



Das Video zur Geschichte sehen Sie zuerst auf unserem neuen News-Format 20 Minuten NOW!, das die wichtigsten News schnell und kompakt präsentiert.

Flugtaxi vor Roboterautos?

MÜNCHEN. Der Fahrdienst Free Now rechnet damit, dass Flugtaxi vor selbstfahrenden Autos in den Städten sein werden. Eine Ausnahme könnten automatische Fahrzeuge auf eigenen Spuren sein, schränkte Free Now-Chef Marc Berg gestern bei einem Auftritt auf der Innovationskonferenz DLD All Stars ein. «Aber autonome Autos, die sich ihren Weg durch dichten Verkehr suchen – das wird noch dauern.» Volocopter-Chef Florian Reuter sagte, vollautomatische Flüge mit kleinen Maschinen dürften in fünf bis zehn Jahren weit verbreitet sein. **DPA**

Steuererklärung: Pleite für Trump

WASHINGTON. Das Oberste US-Gericht will nicht gegen die Übergabe von Steuererklärungen des früheren Präsidenten Donald Trump an die New Yorker Staatsanwaltschaft einschreiten. Das Gericht wies gestern einen entsprechenden Antrag Trumps zurück. Die New Yorker Staatsanwaltschaft hatte die Unterlagen für Ermittlungen angefordert. Bei diesen geht es auch um die Zahlung von Schweigegeld an die Pornodarstellerin Stormy Daniels. Sie soll ein Verhältnis mit Trump gehabt haben. Trump bestreitet das. **DPA**

Zahl des Tages

2449

neue Coronavirus-Fälle für die Schweiz und für Liechtenstein von Freitag bis Montagmittag hat das Bundesamt für Gesundheit (BAG) gestern gemeldet. Bei 58 545 gemachten Tests betrage die Positivitätsrate 4,2 Prozent. Das BAG meldete ausserdem 26 neue Todesfälle und 84 Hospitalisierungen.